

Erste Bundeskonferenz der Psychotherapeut/innen in Ausbildung (PiA) in Berlin

Der 11. Deutsche Psychotherapeutentag (DPT) hat die Einrichtung einer einmal jährlich tagenden Bundeskonferenz der PiA beschlossen, um den PiA die Gelegenheit zu einem länderübergreifenden Austausch und zur Beförderung der Meinungsbildung gegenüber dem Vorstand der BPTK und dem DPT zu geben.

Am 12.03.2008 hatte ich nun zusammen mit meiner Kollegin Michaela Erger die Gelegenheit, als PiA-Vertreter der Psychotherapeutenkammer Bayern (PTK Bayern) an der ersten Bundeskonferenz der PiA in Berlin teilzunehmen. Anwesend in den Räumlichkeiten der Bundespsychotherapeutenkammer (BPtK) waren insgesamt 15 PiA-Vertreter fast aller Länderkammern. Nicht vertreten waren lediglich die Kammern Bremen und Schleswig-Holstein sowie die Ostdeutsche Psychotherapeutenkammer.

Nach einer von mir als ausgesprochen herzlich empfundenen Begrüßung durch den Präsidenten Herrn Prof. Dr. Richter sowie dem gesamten Vorstand der BPtK konnte die Bundeskonferenz der PiA dann ihre Arbeit aufnehmen. Entsprechend unseren Auftrages wählten wir zunächst den Sprecher der Bundeskonferenz:

Nach einer ausführlichen Vorstellung aller von den Delegierten der Bundeskonferenz vorgeschlagenen Kandidaten fiel im anschließendem Wahlgang mir, Frank Mutert, dieses Amt zu. Als stellvertretende Sprecherin wurde Frau Kerstin Sude (Delegierte der PtK Hamburg) bestimmt.

Nachdem damit die notwendigen Strukturen für eine ordnungsgemäße Aufnahme der Tätigkeit der Bundeskonferenz geschaffen worden waren, ergaben sich in der sehr engagiert geführten inhaltlichen Diskussion folgende Schwerpunkte:

- Die aktuelle Situation der PiA: Wie nicht anders zu erwarten war, spielt hier die äußerst unbefriedigende Vergütungssituation in den 1800 Stunden abzuleistende praktische Tätigkeit eine wesentliche Rolle. Aber auch die zwar eigentlich gesetzlich vorgeschriebene, aber dennoch oftmals ungenügende Betreuung bzw. Anleitung der Praktikanten in den Kliniken sowie die tatsächlichen Arbeitsbedingungen der PiA geben immer wieder Anlass zu berechtigter Kritik. Weiter erschwerend kommt u.a. das Fehlen von Praktikaplätzen hinzu, vor allem im Bereich der Ausbildung zum Kinder- und Jugendlichentherapeuten (KJP).
- Die Zukunft der Ausbildung: Ebenso bedeutsam erscheint es der Bundeskonferenz, an der Gestaltung der künftigen Ausbildungsbedingungen mitzuwirken. Hier gilt es, die bekannten Probleme und unnötigen Erschwernisse in der Ausbildung zum Psychotherapeuten abzubauen und den Beruf auch langfristig für den psychotherapeutischen Nachwuchs attraktiv zu erhalten. Hierbei erscheinen vor allem die Stichworte: Auswirkungen des Bologna-Prozesses, Forschungsgutachten des Bundesgesundheitsministerium (BGM) und die Perspektiven 2011 der BPtK von Bedeutung.
- Die Wahrnehmung der PiA in der Öffentlichkeit: Als ein besonderes Anliegen der Bundeskonferenz wurde der Wunsch deutlich, noch mehr als bisher die Kolleginnen und Kollegen unter den Ausbildungskandidaten, die bereits approbierten Psychotherapeuten und die breite Öffentlichkeit für die Arbeit der PiA-Vertreter zu interessieren. Deshalb liegt der Bundeskonferenz u.a. eine

Verbesserung der Vernetzung der PiA, eine stärkere Einbindung möglichst vieler PiA in die Berufsverbände und Interessensvertretungen, wie Gewerkschaften und eine Intensivierung der Öffentlichkeitsarbeit am Herzen. Ebenso bedeutsam sind in diesem Zusammenhang die bislang sehr unterschiedlichen Möglichkeiten der PiA, Mitglieder ihrer jeweiligen Landeskammer zu werden.

Zu jedem dieser drei Schwerpunktthemen wurden Arbeitsgruppen gebildet, die entsprechende Vorschläge zur Lösung der angesprochenen Probleme erarbeiten werden.

Daneben spielten eine Reihe von weiteren Themen eine Rolle, die aus zeitlichen Gründen zunächst zurückgestellt werden mussten. Dazu zählten z.B. die Frage der Transparenz der Ausbildungsbedingungen an den jeweiligen Instituten, die unterschiedlichen Bedingungen von Psychologischen Psychotherapeut/innen (PP) und Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut/innen (KJP) auf dem Arbeitsmarkt, der Verkauf von Praxen und die dazugehörigen Bewertungsmodelle und anderes mehr.

Als mein persönliches Fazit der ersten Bundeskonferenz der PiA möchte ich folgendes festhalten: Ich bin sehr erfreut darüber, wie erfolgreich dieses erste Treffen von PiA-Vertretern auf Bundesebene verlaufen ist. Meinem Eindruck nach ist es uns sehr gut gelungen, in der Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit eine arbeitsfähige Struktur für die Bundeskonferenz zu schaffen und sie mit anspruchsvollen und wichtigen Inhalten zu füllen. Dabei verlief dieses Treffen trotz des persönlichen Engagements und den mitunter auch widersprüchlichen Vorstellungen jedes einzelnen Delegierten in einer kollegialen und entspannten Atmosphäre. Ich sehe daher mit großer Zuversicht den kommenden Herausforderungen in meinem neuen Amt als Sprecher der Bundeskonferenz entgegen.

So bleibt mir abschließend nur noch, mich zu bedanken: Vor allem natürlich bei den Delegierten des 11. DPT, die praktisch einstimmig die Einrichtung dieser Bundeskonferenz der PiA beschlossen haben und damit zum Ausdruck brachten, welcher hohen Stellenwert die Frage der Ausbildung künftiger Psychotherapeuten innerhalb der Therapeutenschaft besitzt. Dieser Dank gilt gleichermaßen allen beteiligten Psychotherapeutenkammern, also der BPTK wie auch den jeweiligen Landeskammern. Ausdrücklich möchte ich mich bei meiner eigenen Kammer, der PTK Bayern bedanken. Auch wenn ich dort bislang kein Mitglied sein kann, wurde ich doch immer von Vorstand und Delegierten der PTK Bayern in ganz besonderer Weise bei meiner Arbeit unterstützt. Zuletzt der Dank an alle PiA, die bereit waren sich für ihre Interessen einzusetzen und durch ihre Mitwirkung diesen großen Erfolg erst ermöglicht haben.

Frank Mutert